



HAMBURG – METROPOLE IM FLUSS DER MUSIK

Die große Attraktivität der Musikmetropole Hamburg reicht zurück bis ins 17. Jahrhundert: 1678 wurde hier am Gänsemarkt Europas erste Bürgeroper eröffnet. Heute wirkt eine ausgesprochen vielfältige Szene in der Stadt – mit drei Berufsorchestern, der Staatsoper, namhaften Solisten und Kammerensembles, Jazz-, Rock- und Popmusikern, Komponisten, Singer/Songwritern, Elektro-Tüftlern und mehreren renommierten Ausbildungsstätten. Viele der in Hamburg tätigen Musiker finden in der Elbphilharmonie eine Spielstätte, manche sogar eine Heimat: Das NDR Elbphilharmonie Orchester ist Residenzorchester im Großen Saal, das Ensemble Resonanz Residenzensemble im Kleinen Saal.

Die Hamburger lieben nicht nur ihre Stadt, sie lieben auch die Musik. Da hier nie ein Fürsten- oder Königshaus regierte, waren es immer die Bürger selbst, die über das Musikleben entschieden. Schon im 18. Jahrhundert entstanden hier Stätten für das öffentliche Musizieren über die Kirchen hinaus. 1908 wurde mit der im neobarocken Stil erbauten Laeiszhalle eines der schönsten Konzerthäuser Europas eröffnet. Bis zum Zweiten Weltkrieg war sie keineswegs die einzige Spielstätte für Konzerte in sinfonischem Format: Der Conventgarten, der 1943 den Bomben zum Opfer fiel, bot sogar noch mehr Zuhörern Platz. Die Elbphilharmonie, architektonisches Juwel und nicht nur musikalischer Fixpunkt der Stadt, verdoppelte die Kapazitäten und lässt Hamburg in der Liste der bedeutendsten Musikstädte der Welt (wieder) einen der vordersten Plätze einnehmen.

Hamburgs Musikgeschichte

Nach seinem Besuch in Hamburg im Jahr 1772 schrieb der Musikhistoriker Charles Burney: „Die Anzahl der Opern in Hamburg, welche zu Ende des vorigen und zu Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts aufgeführt worden, ist grösser, als die in irgend einer andern Stadt im deutschen Reiche.“ Da war die 1678 eröffnete Oper am Gänsemarkt schon nahezu 100 Jahre alt und hatte neben manchen Blütejahren auch schwierige Zeiten durchlebt. Der Barockkomponist Georg Philipp Telemann (1681–1767), der 46 Jahre lang als Kirchenmusikdirektor der fünf Hamburger Hauptkirchen wirkte, und sein Nachfolger und Patensohn Carl Philipp Emanuel Bach (1714–88), der weitere 20 Jahre lang dieses Amt innehatte, taten das ihre, musikalisch Gott zu loben und das Publikum zu erfreuen.

Mit dem 2015 eingeweihten „KomponistenQuartier“ in der Peterstraße unweit von St. Michaelis, dem sogenannten Michel, schuf ein Konsortium engagierter Bürger und Vereine der Stadt einen Ort der gemeinschaftlichen Würdigung für Komponisten, die in Hamburg geboren wurden oder hier maßgeblich wirkten. Exponate zu Telemann, Johann Adolf Hasse, C. P. E. Bach, Fanny und Felix Mendelssohn Bartholdy, Johannes Brahms und Gustav Mahler lassen in den kleinen, historisch rekonstruierten Häusern in der Hamburger Neustadt Musikgeschichte lebendig werden.

Hamburgs musikalische Gegenwart

Zwei der weltweit bedeutendsten Komponisten der zeitgenössischen Musik wirkten als Professoren für Komposition in Hamburg: Alfred Schnittke (1934–1998) und György Ligeti (1923–2006). Auch Sofia Gubaidulina (*1931) mehrt den Ruhm russisch geprägten Komponierens hier im Norden – sie lebt in einem Vorort Hamburgs. Hier geboren wurde die Hindemith-Schülerin Felicitas Kukuck (1914–2001). Ein Großteil ihrer mehr als 1000 Werke entstand in Blankenese, wo sie von 1948 bis zu ihrem Tod lebte. Heute wirken wohl einige Hundert Komponisten in Hamburg und leiten ihre je eigene musikalische Strömung über die Elbe in den großen, vielstimmigen Klang der Gegenwart.

Mit drei Berufsorchestern – NDR Elbphilharmonie Orchester, Philharmonisches Staatsorchester Hamburg und Symphoniker Hamburg –, weit über 100 Laienorchestern und -chören und professionellen Gesangs- und Kammerensembles wie dem NDR Chor, dem Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble oder der Hamburger Camerata verfügt Hamburg über hochwertige Klangkörper.

Innovative Konzertformate und hohe solistische Qualitäten vereint das Ensemble Resonanz. Über alle Genregrenzen hinweg sucht es den Austausch mit anderen Künsten und lässt seine Streichinstrumente in Konzertsälen, Clubs, Bars, im eigenen „resonanzraum“ im Medienbunker im Szeneviertel St. Pauli und als Residenzensemble im Kleinen Saal der Elbphilharmonie erklingen.

Einen hervorragenden Ruf als Hort fürs zeitgenössische Musiktheater erspielte sich die Hamburgische Staatsoper nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges unter der Intendanz von Rolf Liebermann. Seit September 2015 steht das Haus unter der Leitung von Generalmusikdirektor Kent Nagano und Intendant Georges Delnon. Das Hamburg Ballett John Neumeier, das seit über 40 Jahren vom Choreografen John Neumeier geleitet wird, genießt Weltruhm.

Von Pop bis Jazz

„Ich bin in Liverpool geboren, erwachsen aber wurde ich in Hamburg.“ Dieser Satz von John Lennon geht dem Hamburger auch heute noch runter wie Öl. Dass zu Beginn der 60er-Jahre ausgerechnet die Musikkneipen auf dem Kiez in St. Pauli für die Beatles zum Sprungbrett ihrer beispiellosen Weltkarriere werden würden, war damals kaum zu ahnen. Astrid Kirchherr aber war es, eine Hamburger Fotografin, die den Fab Four eines Tages während ihrer langen Club-Engagements ihre Pilzkopf-Frisuren verpasste. Bald darauf kamen die Rattles um Achim Reichel, die mit den Rolling Stones auf Tournee gingen, kamen Bands wie

Frumpy, Atlantis und Mitte der 70er-Jahre die „Hamburger Szene“ mit Udo Lindenberg als ihrem prominentestem Vertreter. Anfang der 90er-Jahre entließ die Hamburger Schule aus ihrem Klassenzimmer Bands wie Blumfeld oder Tocotronic in die Welt des Pop. Große Namen des Hamburger Pop-Geschäfts heute: Jan Delay und Stefan Gwildis, Scooter und Annett Louisan, Deichkind und auch der kürzlich verstorbene Jazz-Pop-Crooner Roger Cicero.

Das Reeperbahnfestival, ein Ereignis mit hunderten von Bands, das im September für ein langes Wochenende Branche wie Fans gleichermaßen zusammenbringt, macht sich den Nimbus der über Jahrzehnte gewachsenen Hamburger Clubszene rund um die vermeintlich sündige Meile zunutze und hat sich neben dem SouthBySouthwest in den USA innerhalb weniger Jahre zum bedeutendsten Festival seiner Art diesseits des Atlantiks entwickelt. Auch das MS Dockville in Wilhelmsburg entfaltet mit seiner coolen Mischung aus zeitgemäßen Musikstilen, Kunst und Community eine stetig wachsende Strahlkraft.

Wer sich auch für Strömungen abseits des Mainstreams interessiert, ist bei den experimentierfreudigen Festivals für aktuelle Musik Blurred Edges, Klub Katarakt oder auch Greatest Hits bestens aufgehoben. Auf eine lebendige Jazz-Szene trifft man in Clubs wie der Cascadas Bar, im Birdland, bei Überjazz auf Kampnagel und beim Elbjazz im Hamburger Hafen, dem großen Outdoor-Festival, das jedes Jahr auch Konzerte in die Elbphilharmonie bringt.

Auch für den musikalischen Nachwuchs ist bestens gesorgt. Die Staatliche Jugendmusikschule hat die meisten Schüler in Deutschland und verfügt seit einigen Jahren mit dem Miralles-Saal zudem über einen eigenen, professionell nutzbaren Konzertsaal. Die drei Berufsorchester und auch manche kleinere Ensembles unterhalten Education-Projekte, Akademien oder Patenschaften für Schulorchester. Die Hochschule für Musik und Theater bespielt ihre eigene Bühne, unter anderem mit den Ergebnissen ihres Studiengangs Musiktheaterregie, der innovative Solisten-Wettbewerb TONALi holt im Jahresrhythmus die besten Geiger, Pianisten und Cellisten Deutschlands unter 21 Jahren nach Hamburg.

Last not least ist Hamburg nach London und New York der weltweit drittgrößte Musical-Standort. Im Zusammenspiel zwischen Konzertveranstaltern, Institutionen und Musiker-Netzwerken hat sich in Hamburg mit den Jahren ein Klima herausgebildet, das für die Wachstumsbedingungen einer in vielen Klangfarben tönenden Stadt mit ihren mannigfachen Sub-Szenen sehr förderlich ist.

Medien Service:

Media-Service und allgemeine Informationen zu Hamburg: www.mediarelations.hamburg.de

Fotos und Footage zur freien redaktionellen Verwendung: www.mediaserver.hamburg.de

Internationaler Medienkontakt Elbphilharmonie Hamburg:

Hamburg Marketing GmbH

Natalie Ruoff, Projektmanagerin Musikmetropole Hamburg

Tel: +49 40 41111 0641, natalie.ruoss@marketing.hamburg.de